

Auerthal-Zeitung.

Totalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyersfeld und die umliegenden Ortschaften.

Er scheint
Mittwochs, Freitags u. Sonntags.
Abonnementspreis
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktionen u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Copierzeit 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 55.

Mittwoch, den 10. Mai 1893.

6. Jahrgang.

Den Brodverkauf betreffend.

Das nachstehende, für den Verwaltungsbezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg mit Zustimmung des Bezirksausschusses, sowie für die Städte Aue, Eibenstock, Böhmisch, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg aufgestellte Regulativ vom 15. April 1893 wird anruch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Schwarzenberg, am 3. Mai 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr v. Wirking.

Die Stadträthe

zu Aue, Eibenstock, Böhmisch, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg,
am 3. Mai 1893.

Dr. Kerschmar. Dr. Körner. Zieger. Speck. Dr. von Woydt. Garold.

Regulativ, den Brodverkauf betr.

vom 15. April 1893.

§ 1.

Jeder Bäcker oder Brodverkäufer hat die Preise und das Gewicht der von ihm geführten Brodsorten an einem dem Käufer leicht erkennbaren Anschlag an der Verkaufsstelle zur Kenntniss des Publikums zu bringen.

Dieser Anschlag ist der Ortspolizeibehörde zur Abstempelung vorzulegen und so oft zu erneuern, als eine Aenderung der Preise eintritt.

§ 2.

Brod aller Art darf nur nach dem Gewichte in Halben von einem oder mehreren halben Kilogramm verkauft werden.

§ 3.

Auf jedem Brode ist durch eine vor dem Backen eingedruckte Zahl oder entsprechende Anzahl von Punkten die Zahl der halben Kilogramme anzugeben, welche es wiegen soll.

Altbakenes Brod, welches durch Eintrocknen am Gewicht verloren hat, oder sonst minderwertiges Brod, muß als solches unter Angabe des Gewichtes in einer für Jedermann erkennbaren Weise bezeichnet werden.

§ 4.

Bis zum Beweise des Gegentheiles gelten alle in den Verkaufs-, Betriebs- und den angrenzenden Wohnräumen der Brodhändler vorhandenen Brode als verkäuflich.

§ 5.

An der Verkaufsstelle muß sich zum Nachwiegen eine geeichte Waage mit den erforderlichen geeichten Gewichten befinden.

Die Verkäufer haben auf Verlangen der Käufer die gekauften Brode vorzumwiegen oder das Nachwiegen der letzteren zu gestatten.

§ 6.

Die Ortspolizeibehörden haben die in § 1 erwähnten Anschläge kostenfrei abzustempeln, auch von Zeit zu Zeit wegen genauer Beachtung der Vorschriften dieses Regulativs Revisionen vorzunehmen.

§ 7.

Brode, welche hierbei minderwertig gefunden werden, und bei denen die vorgeschriebene Kennzeichnung des Mindergewichtes fehlt, sind anzuschneiden und dem Verkäufer zurückzugeben.

§ 8.

Gegenwärtige Bestimmungen gelten für den Brodverkauf im stehenden Gewerbetriebe und im Umherziehen, sowie für den Verkauf des von Landwirthen gebakenen und verkauften Brodes. Verkäufer im Umherziehen haben statt des in § 1 vorgeschriebenen Anschlages ein, Preis und Gewicht angegebendes, abgestempeltes Verzeichnis und eine Waage mit den nöthigen Gewichten bei sich zu führen und deren Benutzung dem Käufer zu gestatten.

§ 9.

Zumiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen, sowie das Festhalten minderwertigen Brodes werden, soweit nicht andere Strafvorschriften einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft; die Gewerbetreibenden haben hierbei ihre Angehörigen, Gewerksgehilfen und Dienstpersonen nach Maßgabe der Vorschriften in § 151 Abs. 1 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891 zu vertreten.

Auch werden die Ergebnisse der Revisionen (§ 6) von den Ortspolizeibehörden, jedoch ohne Nennung der Namen derjenigen Personen, welche gegen gegenwärtige Vorschriften gefehlt haben, sofort öffentlich bekannt gemacht.

§ 10.

Gegenwärtiges Regulativ tritt vom

1. Juni 1893

an in Kraft. Die in einzelnen Gemeinden des Bezirkes getroffenen, denselben Gegenstand betreffenden örtlichen Festsetzungen treten mit diesem Zeitpunkte außer Wirksamkeit.

[Nachdruck verboten].

Feuilleton.

Zwei Monate Gefängniß.

Aus dem Leben eines Redakteurs.

Aber — wenn schon die innere Einrichtung des Hauses verräth, daß dies Gefängniß nach den Ansprüchen der modernen Gesundheitspflege eingerichtet, so giebt auch das in einer Ecke der Zelle sich befindende Wasser closet nebst den Luftöffnungen und Ventilationsvorrichtungen nicht minder wie die jeder Zelle zugeführte Gasleitung und der elektrische Signalapparat den Beweis dafür, daß der Kerker von ehemals mit seiner düsteren Romantik zu den überwundenen Dingen gehört. Wer menschliches Leid kennen gelernt hat, wer jene Brutstätten der Epidemien, in denen die Menschheit zusammenwohnen, gesehen hat, dem wird es solcher Zelle begreiflich, daß Verbrechen begangen werden, um solch ein lustiges und gesundes Heim zu erringen. Freilich sieht sich diese Verbrechergattung in der Regel in ihren Erwartungen getäuscht; denn für derartige Exemplare sind allerhand Disziplinarmittel vorhanden, um ihnen das Gefühl der Strafe beizubringen. Zudem auch haben wir in Sachsen nur drei Anstalten dieser modernen Einrichtung: Dresden, Leipzig und Chemnitz, und in diesen finden nur diejenigen Strafgesetzbuchverlezer Unterkunft, denen bis zu 6 bezw. 8 Monaten Gefängniß zuerkannt sind — den übrigen sichert Zwickau und Waldheim ein ohne Zweifel weit freundlicheres Asyl. Doch — dies nur nebenbei. Auch die moderne Zelle hat ihre Schwächen; die ewige Monotonie des Daseins, zu der sie verurtheilt, drückt ihren Bewohner schwer und umso

stärker, als das Gefühl der Schuld, in vielen Fällen auch die Sorge um die Angehörigen und um die eigene Zukunft auf dem Verurtheilten lastet, je mehr er Hang zur Melancholie besitzt. Und trotzdem ist die Isolirung für den Gefangenen ein Glück. Da, wo diese allenthalben möglich ist, kann man das Gefängniß eine Besserungsanstalt nennen, während da, wo die Gefangenen mit mehreren verkehren müssen, das gerade Gegenteil der Fall ist: Da wird das Gefängniß die hohe Schule des Verbrechens sein; gute Vorsätze, wenn überhaupt vorhanden, werden im Keime erstickt werden, der entlassene Dieb oder Betrüger wird raffinierter „an die Arbeit“ zurückzukehren. Zu der Isolirung dagegen ist er allein, sieht Niemand und wird von Niemand gesehen. Freilich sucht auch hier der Einsame oft die Unterhaltung mit seinen Zellennachbarn anzuknüpfen. Durch Klopfen an den Wänden sucht man sich zu verständigen, doch das ist insofern wenig zuverlässig, als einmal der Nachbar nicht darauf eingeht, zum andern aber in der Zellentür ein Beobachtungsfensterchen sich befindet, durch welches derartige Konversationslustige sehr bald festgestellt und ausquartirt werden. Was nach dieser Hinsicht hin den Ueberritter erwartet, läßt ein Plakat ahnen, das in jeder Zelle hängt. Es lautet:

„Allgemeine Verhaltensregeln.“

Der Gefangene hat sich der Hausordnung und den in dem Gefängnisse bestehenden Vorschriften über die Tageseinteilung und das Verhalten gemäß zu beugen, den Anordnungen der Gefängnißbeamten Gehorsam zu leisten und sich gegen andere Personen, welche im Gefängnisse verkehren, achtungsvoll zu benehmen.

Verboten ist der Verkehr mit anderen Gefangenen oder mit Personen außerhalb des Gefängnisses, alle Ruhestörung, die Beschädigung oder Verunreinigung der Gefängnisräume und der darin befindlichen Gegenstände.

Ungehorsam, Nichtbeachtung der allgemeinen und besonderen Verhaltensregeln, sowie sonstiges ungebühr-

liches Verhalten wird nach Befinden disziplinarisch durch Entziehung von Begünstigungen, Versetzung in die II. Disziplinarklasse, Entziehung der Arbeit, Entziehung der Arbeitsbezahlung, Entziehung des Bettlagers, Schmälerung der Kost, einsame Einsperrung, Anschließung an die Kette oder körperliche Züchtigung bestraft.

Zur Orientirung will ich bemerken, daß Begünstigungen in der Erlaubniß zum Tragen der eigenen Kleidung, der Selbstbeschäftigung, der eigenen Bettstiftung bezw. Aufbesserung der Gefängnisloft durch den Bezug von Viktualien u. s. w. gewährt werden können und dies — nach Befinden der Direktion — denen selten versagt wird deren Vergehen nicht entehrender Natur oder im Rückfalle begangen ist.

Die Versetzung in die II. Disziplinarklasse, in der sich nebenbei bemerkt eine sehr große Zahl der Gefangenen befindet, ist zunächst durch das Hinwegfallen aller dieser Begünstigungen, sodann aber durch erhöhte Arbeitszeit empfindlich. Das ferner vorgesehene gänzliche Entziehen der Arbeit kommt dem Verluste der eigenen Wohlthat gleich, die das Gefängniß bietet; wird sie auch zumeist rein mechanisch verrichtet, so ist sie doch in der Zelleneinsamkeit das einzige Mittel, über die Zeit, deren Fälligkeit hier nicht zum Bewußtsein kommen will, hinwegzubringen.

Leider ist es nicht möglich, Allen die Wohlthat der Isolirhaft zu Theil werden zu lassen; die Chemnitzer Gefangenanstalt verfügt zwar — die Dunkelzellen im Souverain nicht gerechnet — über die stattliche Anzahl von ca. 120 Isolir-Zellen, von denen etwa 24 Haft bezw. Krankenzellen sind, deren ich an späterer Stelle gedenken

Die Auflösung des Reichstages

ist nicht unerwartet gekommen, aber sie hat doch allent-
halten einen tiefen Eindruck gemacht, wie denn auch die
Mehrheit von 48 Stimmen, mit welcher die Ablehnung
des Antrages Huene erfolgte, selbst im Reichstag über-
raschte. Man hatte höchstens auf 20 Stimmen gerechnet.
Das deutsche Reich ist stark und fest und kann einen ganz
gehörigen Puff vertragen, ohne wirklichen Schaden zu
leiden, aber mit gemischten Gefühlen blickt der Deutsche
doch in die Zukunft. Der Wahlkampf wird ein sehr
schwerer werden, die Agitation eine erbitterte, denn es ist
vorauszu sehen, daß alle Parteien gewaltige Anstrengungen
machen werden, den Sieg zu erringen. Für das deutsche
Reich, wie für die deutschen politischen Parteien hängt
außerordentlich viel von dem Resultat der Neuwahlen ab,
denn es ist doch kein Zweifel, daß die so stark ange-
schwollene Sozialdemokratie nun das Alleräußerste ausbieten
wird, ihren Besitzstand noch mehr zu erweitern. Die
bürgerlichen Parteien, denen bisher die Sozialdemokratie
schon an Tätigkeit und Energie weit überstand, werden
sich ganz gewaltig zusammennehmen müssen, wenn sie die
drohenden Gefahren mit Erfolg abwenden wollen. Es ist
vorauszu sehen, daß der sich entspinne politische Kampf
sehr nachteilige Wirkungen auf Handel und Wandel und
der geschäftlichen Verkehr ausüben wird, die geradezu un-
heilvoll werden können, wenn auch im neugewählten
Reichstage keine Verständigung erfolgt, und die Reichs-
regierung abermals die Auflösung des Parlaments ver-
fügt. Der Kampf um die neue Heeresorganisation ist bisher
sehr sachlich geführt, in weite Volkstrennung ist nichts von
der Erregung des politischen Habers gebrungen, man hat
auch sehr vielfach angenommen, in der einen oder der an-
deren Form werde doch eine Verständigung über die Mil-
itärvorlage erfolgen. Der Traum ist aus, die rauhe Wirk-
lichkeit tritt in ihre Rechte, und es werden stürmische Tage
folgen. Wie die Dinge liegen, ist in keinem Fall zu er-
warten, daß die Reichsregierung es in militärischer Be-
ziehung beim Alten läßt. Sie ist von der Notwendigkeit
der Heeresvermehrung so fest überzeugt, daß hieran
festgehalten wird, mag auch in der Person des Reichstanz-
lers ein Wechsel eintreten.

— Interessant ist die Abstimmung über den Antrag
Huene der die Auflösung des Reichstages herbeiführt hat:
Für den Antrag stimmten 162, gegen den Antrag 210
Mitglieder. Dafür stimmten geschlossen die Conservativen,
die Reichspartei, die Nationalliberalen und die Polen fer-
ner die 13 Centrumsmitglieder: Graf Adelmann, Prinz
Kremer, Graf Ballestrem, Graf Chamare, v. Glöckner,
v. Huene, Lenter, Graf Maluscha, Götz, v. Olenhusen,
v. Pieltzen, Pösch und v. Reichenstein; weiter die sechs
Freisinnigen Widmel, Pinze, Waager, Meyer, Schröder
und Siemens, ferner die Antisemiten Ahlwardt, Eder-
mann v. Sonnenberg und Pickenbach; endlich noch die
Abgg. Thomassen und Wiffner.

Gegen den Antrag stimmten geschlossen die Socialdemo-

kraten, die Volkspartei, die Welfen und die Elsäffer, fer-
ner mit den oben erwähnten Ausnahmen die Freisinn-
igen und das Centrum, endlich die Antisemiten Böckel,
Werner und Zimmermann. Der Abstimmung hat sich
ausdrücklich der Abg. Kuhlau (Elsäffer) enthalten. Bei
der Abstimmung schieden von den Freisinnigen Dr. Baum-
bach-Berlin, Berlin, Eberly, Hermes-Jauer, Kuge, Schenk
v. Stauffenberg, Stephan, Birchow und Witte, ferner
vom Centrum die Abgg. Bruel, Burlein, v. Dalwigk-Lich-
tenfeld, Hug, v. Schalscha und Schuler.

— Der Reichstag ist genau an demselben Tage aufge-
läßt, am 6. Mai, an welchem er vor drei Jahren zum
erstenmale zusammentrat. Die Wahl war bekanntlich auf
fünf Jahre erfolgt. Die Neuwahlen finden am Donner-
stag den 15. Juni statt, dem Sterbetage Kaiser Friedrichs.
Sämtliche Regierungen haben bereits die Behörden ange-
wiesen, die Wahlvorbereitungen unverzüglich in die Hand
zu nehmen. Bei einer Reichstagsauflösung kommt folgende
Bestimmung der Verfassung in Betracht: Im Falle der
Auflösung des Reichstages müssen innerhalb eines Zeit-
raumes von 60 Tagen nach derselben die Wähler und
innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen nach der Auf-
lösung der Reichstag versammelt werden.

— Berliner Zeitungen haben gleich nach der Reichs-
tagsauflösung die Meldung verbreitet, der Reichstanzler
Graf Caprivi habe seine Entlassung gegeben. Natürlich
ist das Gerücht, nachdem Graf Caprivi schon bei der
Debatte über die Militärvorlage erklärt hat, daß er den
Wahlkampf durchsetzen werde.

Russische Zustände.

— Statt die Deutschen zu verjagen, sollte die russische
Regierung jeden Deutschen belohnen, der ins Land kommt.
Wo in Rußland Deutsche in der Landwirtschaft, in der
Industrie oder im Handelsgeschäft angestellt sind, da ist
so viel Ordnung, als mit russischen Untergebenen nur zu
erzielen ist. Sind nur Russen in irgend einem Betriebe,
da versumpft er und geht meist zu Grunde. Besondere
Beweise von Unvermögen und Nachlässigkeit liefert die
russische Verwaltung im Kaukasus. Dieser Landesteil kostet
dem Staate, nach einer jenen erschienenen Schrift von B.
Krawento „Kaukasische Stiggen“, jährlich 45 Millionen
Rubel, und trotz seines enormen Bodenreichtums bringt
er dem Staate nur 18 Millionen Rubel ein. Der Staat
legt also auf das reiche kaukasische Gebiet jährlich noch 27
Millionen Rubel drauf. Unterdessen machen Ausländer
im Kaukasus mit jedem Jahr größere Fortschritte. Die
Kappas-Industrie liegt bereits in ausländischen Händen,
ebenso der Handel in den schnell emporblühenden Häfen
Kownjatschertse und Batum. Im Gouvernement Zeit-
werp liegen sich die Russen die Ausfuhr von Süßholz
(über zwei Millionen Pud jährlich) durch Engländer ent-
reißen, die Schwefelgewinnung im Gebiet Daghestan rissen
Franzosen an sich, die Kupfergewinnung die Firma Ger-
brüder Siemens u. Selbst mit der Einbürgerung der
Staatsprache will es nicht vorwärts gehen. Im Gouver-
nement Batu dominiert die persische Sprache und bringt
auch nach Daghestan. In den Städten hört man natür-
lich russisch sprechen, außerhalb derselben aber nirgends.
Ein Versuch, den Schwarzmeer-Bezirk durch Verteilung
von Land an Beamte zu beleben und wohl auch zu russi-
fizieren, fiel kläglich aus, denn von verteilten 90 000
Dessjatinen wurden bloß 450 Dessjatinen bearbeitet. In
demselben Bezirk zählt man 51 Anstalten mit einer
10 000 Köpfe starken Bevölkerung, darunter aber nur 19
russische; die übrigen werden von Armeniern, Griechen,
Tschechen, Moldanern und Deutschen bewohnt, die alle
weit wohlhabender, als ihre russischen Nachbarn sind.

Aus allem, was Krimenko anführt, geht handgreiflich her-
vor, daß die Regierung im Kaukasus keinen bestimmten
Plan verfolgt, sondern die Dinge gehen läßt, wie sie eben
gehen. Kurios hört sich die Thatsache an, daß an mili-
tärlichen Punkten, wo Militär das vorwiegende Element
ist, klassische Gymnasien errichtet werden. Tritt ein Kau-
kasler in diese, so lernt er nicht hauptsächlich die russische
Sprache, sondern Latein und Griechisch. Im Zetatinor-
barschen Gymnasium kostet jeder Gymnasialist, der die An-
stalt mit dem Zeugnis der Reife verläßt, dem Staate
bloß die Kleinigkeit von 20 000 Rubel. Diese eigentüm-
liche Lebraustalt entlieh nämlich im Laufe von 65 Jahren
bloß 130 Abiturienten. Dagegen fehlt es gänzlich oder
doch wenigstens sehr an einer genügenden Anzahl von
Lehranstalten zur Ausbildung von Technikern, ja sogar
Gärtnern. In diesem von der Natur so reich bedachten
Gebiet mit seinem Reichtum an Früchten jeder Art, liegt
der Gartenbau denn auch in Argen. Weit besser als mit
schöpferischer Kulturarbeit geht es aber mit ründerlicher
Ausbeutung des Kaukasus. Die Ausbreitung der Wälder
macht sich bereits bemerkbar. Andererseits kümmert sich
kein Mensch um die Flüsse, die ihr Bett erweiternd, die
Ufer versumpfen und in Fieberherde verwandeln.

Franreich.

Ganz in der Stille arbeitet ein Ausschuß, der die Ent-
hüllungen des Reiterfinders Turpin prüft. Läßt man
diesem Ausschuß freie Hand, so giebt es einen Krach in
den obersten Schichten des Heeres, wie ihn noch nie ein
Land erlebt hat. Man lese diese radikalen Blätter, man
höre, was sich selbst die armeefreundlichsten Kreise erzäh-
len, und man bekommt ein Bild von den Zuständen, welche im
französischen Kriegsministerium seit Ehren-Éthiandins
Zeiten — so weit reicht der Beginn der Mißwirtschaft
zurück — geherrscht haben, ein Bild, von dem man nur
sagen kann, daß es mit Schmutz und Schmutz gemalt ist.
Zwei Generale, der Director der Artillerie und der Direc-
tor der Pulvermagazine, sind dringend verdächtig, ihre
Stellungen zur persönlichen Bereicherung mißbraucht und
mit den ihnen anvertrauten Geheimnissen und Materialien
einen schwunghaften Handel getrieben zu haben. Mit
diesen Directoren sind natürlich eine ganze Menge ihrer
Untergebenen bloßgestellt, die mit gestohlen haben. Noch
schlimmer ist es in der Verwaltungsabteilung zugegangen.
Die hier ratenden Beamten in Frankreich, Offiziere, haben
gewirtschaftet, wie sich unsere Väter erzählten, daß zur
Zeit des Kaisers Nikolaus in Rußland gewirtschaftet
worden sei. Fingerte Verträge mit allerlei Armeelieferan-
tern, Abnahme minderwertiger Bekleidungs- und Ausrüs-
tungsgegenstände, Zahlungs-Anweisungen für nie erfolgte
Lieferungen, Preisbewilligungen über die Marktpreise hinaus,
Doppelzahlungen und so weiter sind in Dutzenden von
Fällen nachweisbar vorgekommen. Die Turpinischen An-
schuldigungen gegen die Generale Mathieu und Laddecat,
gegen verschiedene andere Stabsoffiziere des Ministeriums
und gegen zahllose Beamte, Directoren von Staatsfabri-
ken u. haben sich als zum großen Teil wahrheitsgetreu
erwiesen.

Spanien.

In der Stadtkasse von Madrid sollten sich 15 Millionen
Franco vorfinden; es waren aber nur 750 000 Franco da.
Wo die fehlenden 14 1/2 Millionen sind, sollen 4 Stadt-
räte sagen, gegen die man eine Untersuchung eingeleitet hat.

Rumänien.

In Rumänien waren bisher nur die Waren, welche
in eine Stadt eingeführt wurden einem Eingangszoll un-
terworfen. Nach einer neuen Vorlage sollen künftighin

werde, und über weitere 40 in dem ein Gebäude für sich
darstellenden Flügel C., in dem die weiblichen Gefange-
nen unter weiblichem Aufsichtspersonal interniert sind.
Die Hauptzahl dieser Zellen ist in der Regel mit Un-
tersuchungsgefangenen — oft bis 106 — belegt, so daß
die Isolirtheit den Strafgefangenen leider nur sehr theil-
weise zu gute kommen kann. Die Strafgefangenen, die
des Tages über nicht auf Außenarbeit sind, müssen zu 30
— 40 und mehr, je nach dem Gefangenenbestand, in
Arbeitsstätten untergebracht werden, während sie Nachts in
den über der 2. Etage belegenen Schlafzellen der Schlaf-
säle Unterkunft finden.

Keine Zelle hatte so weit mein Interesse erregt und
so begann ich denn, die Wände zu studieren. Denke sei-
ner hier etwa an Karzerromantik; das Recht die Wände
mit lyrischen und tragischen Erzählungen zu bedecken, hat
eben nur der akademische Bürger in seinem Karzer, hier
ist — siehe Verhaltungsmassregeln — dafür gesorgt, daß
die weißgetünchte Wand sauber bleibt, und zudem wird
durch genügend öfters Lücken der Wände dafür gesorgt,
etwaige Verletzungen nach dieser Richtung hin zu vermei-
den. Indessen wo Kohle und Weisheit verboten sind und
kaum zu haben sind, tritt die Messerschärfe oder die eines
Fingernagels in ihre Rechte, und so kann man, trotz der
Uebertückung, vielfach die Spuren eines Kalendariums
entdecken. Es ist die erste Sorge der Gefangenen, über
die Zeit orientirt zu sein, und ich bin überzeugt, daß je-
der dieser Anstaltsbewohner Tag und Datum jeder Zeit
richtig angeben vermag — es ist eben dasjenige das
ihn am meisten interessiert. Auch ich habe davon keine
Ausnahme gemacht, wenn schon mir zu dem Zwecke Pa-
pier und Tinte dienen mußten; ich habe sogar von meiner
Gefangenzzeit die 580 Stunden abgeschrieben, die ich
im Gefängnis schlafend zu verbringen hatte. — Außer

diesen „Kalenderspuren“ und verschiedenen „Initialbewei-
gungen“, die in der Zelle zu finden sind, fand ich auch
noch eine Inschrift und ich habe über diesen meiner Vor-
gänger herzlich lachen müssen. Sein Fingerringel hatte
die kläppischen Worte:
Mensch ärgere Dich nicht!
allen Nachfolgern als Trost hinterlassen.
Das war die ganze Aushaute, die meine Zelle bot.
Dagegen bezeugt man den „Gedanken eines Gefangenen“
öfter in den Büchern der Anstaltsbibliothek, die, meist
christlichen Inhalts, doch — der Abwechslung halber ziem-
lich stark begehrt sind. In einem Dabeimbande fand ich
beispielsweise neben einem von „süßlicher Lust“ handelnden
Artikel des Dr. Paul Niemeyer die Bemerkung eines Ge-
fangenen: „Wichtig für Hölzgefangene.“ — Niemeyer
auf das Wohl seiner Mitgefangenen als das eigene be-
achtet, muß wohl der gewesen sein, der die innere Deck-
seite zu einer Rekapitulation des Gefängnis-Requisi-
tus benutzte. Aber auch — der Gefangenenhaushalt bezeugt es
in einem Bande. Der Dichter verrieth das Erzgebirge
— seine Heimat — in seinem Dialekt. In hochdeut-
scher, sehr freier Nachempfindung dürfte die Strophe etwa
so lauten: Ich sinne hin und sinne her,
Doch nirgends find ich Ruhe mehr.
Zur Ferne blickend, muß ich weinen —
Dann dankt Deiner Rose ich,
In Deinem Schooße träum' ich mich —
Und seh den Tod, und zu vereinen. — —

Drei Wochen später avancirte ich aus der zweiten Etage
in die erste, in eine der vorgezeichneten Häftzellen, die mir
— gegenüber meiner bisherigen Zelle — den Eindruck
eines angenehmen Aufenthalts machte. Es ist eine Ge-
zelle mit großem Fenster an jeder Seite, deren untere
Scheiben zwar geblendet sind, dessen eines jedoch mir die

prächtige Aussicht auf das im Thale vor mir liegende
Chemnitz und auf die gegenüberliegende Hügelleite und
den Zessigwald gewährt. Prächtig grüne Bäume in meiner
unmittelbaren Nähe, in dem Garten vor mir, schließen
den Kranz, der die Stadt plastisch umschlingt. Die Thürme
ragen aus dem Dächermeer empor und leidet — vom
Standpunkte des Häftlings — auch ungezähnte Schorn-
steine, die oft so schwarze Wolkennassen ausströmen, daß
sich der ganze Horizont verbunkelt.

Auch der innere Anblick ist ein freundlicherer, ein gro-
ßer Holztisch, ein Rohrstuhl, ein bequemeres Bett in eis-
erner Bettstelle, eine veritable Waschtische und ein Ther-
mometer. Und für alle diese Vorzüge wäre ich halt ge-
blieben, wenn nicht die weit raffinirtere Einfachheit mei-
nen ersten Aufenthaltortes mir das Verständnis für die-
selben erschlossen hätte. Freilich — als ich da die ersten
drei Tage, ohne mich meinen Arbeiten widmen oder die
gewählte Lektüre genießen zu können, zu stiller Betrach-
tung mir selbst überlassen blieb, da hatte ich mein gan-
zen Humor ndlich. Die „besonderen Vorschriften für
Häftlinge“, sowie das „Neue Testament“ und die
„sämmlichen Psalmen Davids“ hatten gerade für einen
Tag mein Interesse beansprucht, und vor allem hatte mich
die herrliche Psalme des heiligen Lukas entzückt, aber er-
träglich wurde meine Stimmung doch erst, als ich wieder
Tinte, Feder und Papier vor mir hatte und an meinen
„gesammelten Werken“ weiter arbeiten konnte.
(Fortsetzung folgt.)

Modernste und solideste Fieberzettelstoffe,
Coating, Loden, Chevots u. Molton
à M. 1.75 pfg. bis M. 8.75 pfg. per Meter.
versenden jede beliebige einzelne Messzahl direct an Privat.
Sachsen-Fabrik-Depot Ostlinger & Co., Frankfurt a. M.
Neueste Musterauswahl franco in's Haus.

auch diejenigen Mittel welche in der Stadt selbst erzeugt werden. Es soll also das Vorrecht, welches die in der Stadt selbst erzeugten Waren genießen, aufgehoben werden. Die Wirkung dieser Vorlage äußerte sich in Volksansammlungen vor dem Abgeordnetenhaus. Als Polizei einschritt, schlug das Volk auf sie ein und verletzte 21 Polizisten schwer.

Amerika.

Eine Erbinde, die bis 48 Prozent Aluminium enthält, wurde in Alabama und Georgia entdeckt. Jede Woche werden ganze Wagonladungen solchen Erbes an eine Firma in Kensington bei Pittsburg verschickt, wo das weiße Metall auf elektrischem Wege aus dem Erze gezogen und für die deutsche Armee zu Koppeln, Schnallen, Helmen, Patronenhülsen u. a. m. verarbeitet wird.

In Chicago ist man empört auf die deutschen Zeitungsberichterstatler, weil diese nicht mit auf den Humbug eingehen, alles in Chicago erhaben und weitbedeutend zu beschreiben, sondern mit tausender Gewissenhaftigkeit und Rückständigkeit die Sache ansehen. Wenn es sich machen ließe, würde man sie ausweisen.

Es ist wirklich nicht aufgeschritten, daß am Chicagoer Ausstellungsgelände 278 Hotels gebaut worden sind. Aber sie sind danach. Sie bestehen aus Holz und sind nur für halbjährige Dauer zusammengesetzt. Am 5. April legten sich zwei „Hotels“ während einer leichten Brise glatt auf die Seite und am letzten Freitag war ein nicht sehr heftiger Gewittersturm einige weitere dieser Zunderbüchsen, wie der Volksmund ihrer Feuergefährlichkeit wegen diese Bauten nennt, über den Haufen. Unter den letzteren befanden sich ein im Bau begriffenes großes Panorama, das bereits für und fertig möblierte „Plymouth Hotel“ und eine jener großen Fütterungsanstalten, in welchen man, auf hohen Drehstühlen sitzend, die von Regern servierten Speisen einnimmt. Andere dieser Bauten stehen so windschief da, daß ihr Einsturz stündlich befürchtet werden kann. Die Feuerversicherungs-Gesellschaften haben diese Bauplätze nicht angenommen. — Der Eintrittspreis zu allen Sehenswürdigkeiten der Ausstellung wird insgesamt sechs Dollars betragen.

Aus dem Auerthal und Umgegend.

Mitteilungen von totalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Das am Sonnabend von Mitgliedern der „Operngesellschaft des Zwidauer Stadttheaters“ im Hotel zum blauen Engel gegebene Gesangs-Concert war leider sehr schwach besucht, die Künstler haben aber gezeigt, daß sie was Tüchtiges zu leisten im Stande sind. Die einzelnen Gesangsnummern, wie auch die schöne Operette „Versprechen hinterm Herd“ fanden den vollsten Beifall der Anwesenden, die ganz begeistert den vorzüglichsten Künstlern nach jeder Piece lebhaft applaudierten. Auf vielseitigem Wunsch findet von genannter melodienreicher Operette heute eine Wiederholung statt. Die selten schönen Gesangsleistungen der Gesellschaft waren allen Musikliebhabern ein wichtiger Kunstgenuss, und auch das zur heutigen Vorstellung gewählte Programm verspricht wieder das Beste, ein Besuch ist deshalb sehr zu empfehlen.

Festliche Tage stehen uns für Mitte kommenden Monats in Aussicht. Am Sonntag, den 11. Juni feiert der Väterverein Aue sein 25 jähriges Jubiläum und es sind für diesen Tag zahlreiche festliche Veranstaltungen in Aussicht genommen. Eingeleitet wird die Feier am Vorabend durch einen solennen Zapfenstreich, dem sich am Sonntag früh Revellen anschließt. Um 10 Uhr findet die feierliche Weihe des von Seiten der Stadt zur Aufstellung gelangenden Kriegerdenkmals statt. Nach dem hierauf folgenden Empfang der auswärtigen Gäste beginnt um 1 Uhr Mittag die Besprechung der Vereinsvorstände in der Brauerei. Um 2 Uhr wird sich der inzwischen arrangierte Festzug nach dem Marktplatz bewegen, woselbst feierlicher Festakt stattfindet. Derselbe wird eröffnet werden durch einen Begrüßungsgefang. Hierauf folgt Begrüßung der Kameraden durch den

Vereinsvorsteher, Bewillkommung seitens der Stadt durch den Bürgermeister, Festgefang, Festrede des Bundespräsidenten Kamerad Lanner und Uebergabe des Rgl. Fahnen-Geschenks, Uebergabe von Ehrenfahnen durch den Bezirksvorsteher Kamerad Steinert, Ueberreichung der Fahnen-Geschenke und Schlusssong. Ein Festzug durch die Stadt bringt den Festakt zum Abschluß. Von Abends 8 Uhr ab findet in den Festlokalen zum „Blauen Engel“, im Bürgergarten und Leonhardt's Gasthaus Ball statt, für Montag ist zu Ehren der noch in unserer Stadt weilenden Festgäste ein gemeinsamer Spaziergang mit sich anschließendem Frühlingsfest in Aussicht genommen. Das Arrangement des Jubelfestes wird, wie wir mit Grund versprechen zu können glauben, nichts zu wünschen übrig lassen, und die zahlreich erwarteten Festteilnehmer vollauf befriedigen. Nur eines noch möge uns am Festtage beschlehen sein — möge eine freundliche Frühlingssonne über unserer gastlichen Stadt leuchten.

Nr. 8 des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes ist erschienen und liegt in hiesiger Rath's-Expedition, sowie bei allen Orts-Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Prüfungsordnung für das bei der Vortragskanzlei und den übrigen Dependenz des Finanz-Ministeriums angestellte Bureaupersonal. Verordnung, die Prüfungen des bei der Landeskultur- und Altersrentenbank beschäftigten Bureaupersonals betr., Verordnung, die Prüfungen der Expedienten und Bureauassistenten bei der Landeslotterie und Lotterie-Darlehnskasse betr., Verordnung, die Prüfung des bei der fiskalischen Bau- und Forstverwaltung beschäftigten Bureaupersonals betr., Verordnung, die Anstellung, Beförderung und Prüfung des Kanzlei- und Expeditionspersonals im Geschäftsbereich des Justiz-Ministeriums betr., die Prüfungsordnung für das Bureaupersonal im Geschäftsbereich des Gesamtministeriums betr., Verordnung, die Anmeldung und Besteuerung verendeter schlachtfähiger Viehstücke betr., Kirchengesetz, die Feier der Bußtage in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche betr.

Das Ergebnis der am 1. Mai d. J. hier stattgefundenen Arbeiterzählung ist folgendes: im vollendeten 21. Lebensjahre und darüber 784 männl. 307 weibl., nach vollendetem 16. und vor vollendetem 21. Jahre 327 männl., 502 weibl., nach vollendetem 14. und vor vollendetem 16. Jahre 169 männl., 236 weibl., nach vollendetem 13. u. vorvollendetem 14. Jahre 12 männl. und 5 weibl., mithin 1272 männl. und 1050 weibl., insgesamt 2322 Arbeiter gegen 2196 Arbeiter im Jahre 1892. (Erg. Bl. 5f.)

— Aus allen Teilen Sachsens wird über den großen Schneefall, der am Sonntag früh eintrat, berichtet. Da gegenwärtig die Bäume in Blüte stehen, dürfte die niedrige Temperatur wohl Schaden angerichtet haben.

Aus Sachsen und Umgegend.

— Die große Beliebtheit, welcher sich die billigen Pfingst-Sonderzüge nach Dresden in früheren Jahren bei dem reiselustigen Publikum zu erfreuen hatten, veranlaßt die sächsische Staatsbahn-Verwaltung, dieselben auch zu dem diesjährigen Pfingstfeste wieder verkehren zu lassen. Für unseren Leserkreis kommen hier in Frage die Sonderzüge am Pfingst-Sonnabend, den 20. Mai von Plauen i. B. mit Anschluß von Hof, ferner von Reichenbach i. B., Zwidau und Glauchau nach Dresden, zu welchen Zügen wiederum die außerordentlich ermäßigten Fahrpreise bewilligt werden sollen.

In einer Zuschrift aus dem oberen Vogtland wird im „Erbzt.“ dafür plaidiert, die l. Generaldirektion möge für den zum Pfingstfest in Aussicht genommenen billigen Extrazug nach Dresden auch für geeigneten Anschluß von Adorf über Aue-Zwönitz nach Chemnitz Sorge tragen, und auch die Bahnlinie Adorf-Aue-Chemnitz derselben Wohlthaten theilhaftig machen, die andere Bahnen schon seit langer Zeit genießen. Eisenstod. Der hiesige, 165 Mitglieder zählende Erz-

gebirgsverein bewilligte in seiner Hauptversammlung 100 Mk. zur Erbauung eines massiven Aussichtsturmes auf dem Kuhberge bei Schönheide mit 100 Mk. zur Aufstellung von Ruhebänken und Wegweisern.

Chemnitz. Unter Bezugnahme auf die in der 79. Plenarsitzung des Reichstags stattgehabte Beratung des Gesetzesentwurfes zum Schutze der Warenbezeichnung teilt eine altrenommierte sächsische Firma der Textilbranche einen Fall mit, der von neuem die Chilianen erkennen läßt, die speziell von der englischen Regierung gegenüber deutschen Exporteuren in Anwendung gebracht werden. Es handelt sich hier um zwei Sendungen von Strumpfwaren, die beide von der englischen Regierung konfisziert wurden, obgleich alle vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt waren. Die erste Sendung ist konfisziert worden, weil nicht jedes Paar Strümpfe mit „Germany“ gestempelt waren, sondern nur die Kartons, die deutlich die Bezeichnung „made in Germany“ trugen; und die zweite Sendung, bei welcher jedes Paar, jede Etikette und jeder Karton mit „Germany“ gestempelt waren, verfiel demselben Schicksale angeblich aus dem Grunde, weil das Wort „Germany“ nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht worden sei. Die Strumpfwaren sowohl wie die Etiketten und Karton-Bezeichnung lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die geschädigte Firma hat, unterstützt vom deutschen Konsulate in London und vom deutschen Staatssekretär, ihre Rechte zu wahren versucht, ohne jedoch ein anderes Resultat zu erzielen, als daß beide Sendungen konfisziert blieben. Der Fall dient vielleicht anderen Exporteuren und Fabrikanten Sachsens zur Warnung.

Bermischtes.

Zu argwöhnisch. „Schau, Karl, jetzt sind wir erst zwei Jahre verheiratet, und in der ganzen Stadt spricht man, daß Du alle Frauenzimmer liebst — nur mich nicht!“ — „Sei doch nicht kindisch! Wenn ich alle Frauenzimmer gern hab', werd' ich doch bei Dir, Schagerl, keine Ausnahme machen!“

Hausbater. „O, mein Engel, Du willst die Weine werden! Wann soll ich mit Deiner Mutter reden — gleich heute oder morgen?“ — „Bitte, übermorgen! Morgen haben wir — große Wäsche!“

Die armen Reisenden! „Papa, da ist ein Reisender!“ — „Na, so gib ihm doch zwei Pfennig!“ — „Rein, ein Herr Reisender ist da!“ — „Na, so schmeiß' ihn raus!“

Kirchen-Nachrichten von Aue.

Donnerstag, den 11. Mai. Himmelfahrt: früh 1/2 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles. Predigt: über Mat. 16, 14 — 20. P. Kaiser. Nachm. 1/2 2 Uhr: Gottesdienst. Text App. 1, 1—11. Hilfsgeistlicher Dertel.

Chemnitzer Marktpreise,

vom 6. Mai 1893.

Pro 50 Kilo.

Weizen russische Sorten, Mk.	8,50 bis	Mk.	8,80
„ poln., weiß u. bunt,	„	„	„
„ sächs., gelb u. weiß,	8,25	„	8,40
Roggen preussischer	7,20	„	7,40
„ sächsischer	7,—	„	7,40
„ russischer	„	„	„
Braugerste	7,50	„	9,—
Futtergerste	8,25	„	8,75
Häfer, sächsischer	7,55	„	7,80
„ preussischer	„	„	„
Roh-Erbfen	8,—	„	9,50
Mahl- u. Futter-Erbfen	7,25	„	7,75
Heu	4,10	„	5,—
Stroh	2,80	„	3,20
Kartoffeln	2,20	„	2,50
Butter, pro 1 Rilo	2,20	„	2,65

Anzeigen.

Hoch das Vergnügen!

Großes humoristisches Potpourri für Pianoforte mit untergelegtem Textprachtvoll ausgestattet, enthaltend sämtliche beliebten Melodien der Neuzeit als:

1. Wien bleibt Wien von Schrammel.
2. Kaiser Wilhelms Gruss von Ellenburg.
3. Der Viceadmiral von Millöcker.
4. Loin du bal von Gillet.
5. Sigeri-Marsch von Wagner.
6. „Margarithe“ (Faust) von Gounod.
7. Meins Königin von Coote.
8. Röslein im Walde von Fischer.
9. Polka: Mein, nein, nein, nein, das thu' ich nicht.
10. Ritter's Abschied von Kinkel.
11. Couplet: Fritz bleib hier.
12. Couplet: Lieutenant von der India-Faser-Campagne.
13. Styvoll, schneidig, pyramidal.
14. Mein Cousinchen von Kreideweiss.
15. „Farinelli“ von Zumppe.
16. Couplet: Das kommt vom Seet.
17. Mei einziges Freud ist mein Bua. Lied.
18. Couplet: Lindemann,
19. Donauwellen-Walzer.
20. Stephaniengavotte von Czibulka.
21. O Malenzeit, o Liebertraum. Lied von H. Brand.
22. Walzer von Paul Linke.
23. Die lustigen Weiber von Windser v. Nicolai.
24. O schöne Zeit, o sel'ge Zeit, Lied v. Gootze.
25. Drum wer ein ganzer Mann will sein. Polka.
26. Finnländischer Reitermarsch.

Verfasst und mit Text versehen von Paul Linke. Preis Mk. 1.80 Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von

G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O, Grüner Weg 95.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.



Dose mit 25
Cacao-Herzen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiß- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Hotel zum blauen Engel in Aue.

Zweites Concert

von den Mitgliedern der Operngesellschaft
des Zwickauer Stadttheaters.

Heute Dienstag den 9. Mai.
Beginn Abends 8 Uhr.

Programm:

„Beste Grub“ von H. Lewy, gesungen von Herrn M. Sigold.
„Ernestine Wegner-Walzer“ von Waldmann, gesungen von Frä. A. Blund.
„Ach so fromm, ach so traut“, Arie a. Op. Martha, gesungen von Frä. D. Schubert.
Duett aus Bittelstudent „Nur das eine bit ich dich“, gesungen von Herrn M. Sigold und Fräulein A. Blund.
„Schnellmalerei in Pastell“ von Frä. St. loc. (Der Königsee mit Barthelemy, eine Mendelschneiderei, Das Schiff im Sturm.)
„Maurisches Ständchen“ von Rüdten, gesungen von Herrn D. Schubert.
„Der Pampelmänn“, Tanzcouplet von Frä. B. Martin.
Auf vielseitiges Verlangen: **Das Versprechen hinterm Herd.**
Operette aus den hebräischen Ripen in 2 Acten von Alexander Baumann.

Vorkommende Gesangsnummern:

Der Wildschütz, Seit das Dömbel g'schaut, Burzel-Jodler, Ja auf der Alm da is a Freud,
Rei Stahl hat g'lagt, Duett: Ja die Plab hat a Kameri, tief da drein, Stanzeln-Quartett, Heint
von Steyer, Quintett, gemischter Chor.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Wolfram: Reservierter Platz 80 Pf.,
1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., an der Abendkasse: Reservierter Platz 1 Mk.,
1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet **Paul Sempel.**

Wer jetzt noch von meinen 2 Mal piquirten

Erdbeerpflanzen

pflanzt, kann dieses Jahr noch viel Früchte ernten.

Albert Hoffmann,

Aumst- und Handelsgärtnerei, Meerane.

Ein schönes massives

Wohnhaus

mit Maschinenbauwerkstatt und vollständigen Hilfsmaschinen, Elementar-
tarbetr. soll veränderungshalber sofort verkauft werden. Anzahlung 5
bis 6000 Mark.

Schlösser, welche sich ein schönes Feld gründen wollen, wollen ihre
Adresse unter A. H. 120 an die Expedition d. Bl. niederlegen.

Reparaturen

in Schiefer und Ziegeldach werden gut und billigt ausgeführt,
sowie noch Aufträge für Reudeckungen in Schiefer, Ziegel, Holz-
cement und Pappdach angenommen.

Rühnhold, Schieferdeckermeister
Eisenbahnstr. No. 50 X.

Eine 10 pferdige Locomobile, fahrbar,
eine 6-8 pferdige Locomobile,
in sehr gutem Zustande, sofort betriebsfähig, verkauft
zu billigen Preisen

G. Ruffer,

Landwirthschaftl. Maschinenbauerei Hartmannsdorf bei Kirchberg.

Brethauschänke,

schönst gelegener Ausflugsort, nahe bei Lauter, Bernsbach, Pfammen-
stiel, Aue und Schwarzenberg.

Nachdem ich die Bewirthschaftung der „Brethauschänke“ übernom-
men, empfehle ich meine freundlichen Localitäten, Garten mit Veranda
und Regelpahn zu fleißigem Besuche und werde mit guten Speisen u.
Getränken bestens aufwarten.

Hochachtungsvoll!

Friedr. Aug. Zahn,

seither Wirth im „Casino“ zu Obermittweida.

Mariazeller

Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Wirkstoffe, an welchen man Hauptbestandtheile erkennt, sind: Kapselkohle, Schwärze
des Magens, überreichlicher Aether, Mithridat, saures Kalium, Sulfid, Sulfid, Sulfid,
übermäßige Säureproduction, Gicht, Cholera, Magenkrampf, Per-
foration oder Verwundung.

Auch bei Kopfschmerz, Leber- und Magen-Verkrampfungen, Nervenleiden des Magens mit
Säuren und Gicht, Nerven-, Leber- und Gichtleiden als höchst wirksames
Mittel erweist.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
Preis 4 Mark für 100 Tropfen, 20 Pf. für 50 Tropfen, 10 Pf. für 25 Tropfen.
Verkauft durch Apotheker Carl Bräbe, Zwickau (M. H. 120).

Man kauft die Schmecke und Kapseln in den Apotheken.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Aue bei Apotheker Runge; in Böhmig: Mohrenapotheke; in Schneeberg: Adler-Apotheke.

Militärverein Aue.

Zum Himmelfahrtstag, Donnerstag den 11. Mai a. c. von Nachmittags 8 Uhr an

Vereinsversammlung

im hinteren Zimmer des oberen Behergutes.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Der Vorstand.

Zur Saat!

Prima feyerlicher Rothklee, per Str. 70 Mk., per Pfd. 75 Pf.
Luzerne, Weiß, Gelb, Schweden, Bund, Infarnatklee zc. billigt.
Prima Orig. englisches Raygras, per Str. 28 Mk., per Pfd. 35 Pf.
italienisches " " " 28 " " 40 "
sächsisch. Thimothee, " " " 28 " " 40 "
und sonstige Gräser und Gräsermischungen billigt.

Gute Oberdorie, Gendendorfer Runkeln per Pfd. 60 Pf.
Alle Sorten **Widen, Terradella** zc. billigt.

Gemüse- und Blumen Samen, Rosen- und Obstbäume
empfehlen

Constantin Zieglers Nachfolger,

Rohmarkt 7 Chemnitz, Rohmarkt 7.
Beschreibender Catalog frei.

Cocos-Baumbinden, Raffia, Strassenb., Bindf., Peitschen, Kardät-
schen, Bürsten, Pinsel, Holz pant. u. Schuhe,
Cocosläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet
Louis Schindler, Chemnitz.

Alleinverkauf

sämmtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen der
Zwirnerei u. Nähfadefabrik
Mugsburg
für das Königreich Sachsen.
Leipzig. **Carl Häufer.**

möblirte Stube

und Schlafstube mit, auch ohne Kost ist
zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Der solideste Sophabezug

bleibt Plüsch in bunt oder glatt, direkt
und billig zu beziehen von **Muster franco**
Paul Thum, Chemnitz. gegen franco.

Kameruner Cigarren!

500 St. nur M. 4,50. 100 St. nur M. 7,50
fr. K. Format! Sehr beliebt! Nur g. Nach. fr.
M. Trepp, Egid. 5, Braunsberg, Dstpr.

Patent angemeldet!

Düwels schon die Stempel.
Hand- Druckt stets sauber.
Stempel- braucht wenig Farbe.
Druck- ist feinstkörnig u. d. Handhabung.
Apparat macht alle Heliographen und
Umbdruckmaschinen entbehrlich
w. a. Wunsch 8 T. a. Probe geg.
Kostet 3 Mk. oder ab. K. 1,50 Mk.
H. Düwel, Stempelfabrik,
Braunschweig.

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pf. an
Glangtapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franco.
Gehrdler Ziegler in Däneburg.

Für Rettung von Trunkjucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger ap-
probirter Methode zur sofortigen radi-
kalen Beseitigung, mit, auch ohne Vor-
wissen, zu vollziehen, keine Be-
rufsstörung, unter Garantie. Briefen
sind 50 Pf. in Briefmarken beizulegen. Man
adresse: **„Privat-Anstalt Villa Christina**
bei Säckingen, Baden.“

2 Stuben

mit Kammern sind sofort zu vermieten.
Glasernstr. Renger,
Aue-Neustadt.

H. Düwel Chemnitz, Gaiustraße 24.
Braunschweig liefert geg. Einseid. v. 80 Pf.
Stempelfabrik einen dauerh. Taschenkem-
Prägeanstalt pel in vorsteh. Form; ferner
50 Besuchsarten in Monogr.
Prägung für 1 Mk. 50. Kus-
ter franco.

möblirtes Zimmer,

mit oder ohne Kost, für einen Herrn so-
fort zu vermieten bei
Albrecht Becker,
Aue-Neustadt.

2 Tischler

können gut lohnende Arbeit erhalten bei
Adolf Kunz in Eisenstod.

Für nur 75 Pf.

bestellt man bei jeder Postanstalt die reich-
haltigste und interessante Touristen-, Reise-
und Bäder-Zeitung in Deutschland!

„Frisch auf“

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wand-
erfreunde mit dem Gratisbeiblatt
„Die Heilquelle.“

Die Zeitung erscheint in Berlin am 1.
und 15. eines jeden Monats in schöner
Ausstattung. Der Gesamtvertrieb kommt
den Touristenvereinen zu Gute, deren edles
und uneigennütziges Streben ja allgemein
bekannt ist. „Frisch auf“ sollte von jedem
der sich den Sum für unsere herrliche Na-
tur bewahren will und ein Freund des
Reisens und Wanderns ist, gehalten wer-
den. Man bestellt „Frisch auf“ nur bei
der nächsten Postanstalt, wo man wohnt,
oder bei der nächsten Buchhandlung.

Ein junger

Zug-Diase,

von welen die Wahl, steht zum Verkauf bei
Germann Baumann in Böhma.

Comp.-Gesuch mit 3-4000
geg. Stuerstell. Für alt. Nahrungsmit-
telgesch. Dampf- u. Wasserbetrieb. Nach-
weislich gut rentier., gr. Rundschaft.
Fachkenntniß oder Reisen nicht nötig.

Comp.-Gesuch m. 65000 Mk.
geg. Sicherstell. für weiße u. bunte Cartonmag. u. paten-
tiert. Feuer-Pappe. Fabrikanlage mit 400
Hrdrft., aushalt. Wasserkraft!!

Nachweis von Wasserkraft, Anlag. bis
zu 550 Hrdrft. Hotels, Gasthöfe, Re-
staur., Güter, Geschäftshäuser. Näheres
geg. Retour-Markte durch **Emil Seidel,**
Böhmig, Königstr. 175.